

Die Avantgarde lächelt

Trotz rhythmischer Komplexität tönt die Musik von Boris Blacher tänzerisch und humoristisch. Das zeigt sich auch in den Jazz-Arrangements, die die Zürcher Pianistin Manuela Keller mit ihrem Quartett Idée Manu präsentiert.

Ueli Bernays

- Idée Manu, das Quartett der Zürcher Pianistin Manuela Keller. (Bild: PD)

Es ist weniger trivial, als es tönt: Nichts hat den Jazz in letzter Zeit so sehr bewegt wie der Rhythmus. Nachdem er sich zunächst harmonisch befreit hatte, war es später zumeist die Reibung am Rhythmus, die neue Funken springen liess: in der Auseinandersetzung mit Grooves, Metren oder Polyrhythmik. Die Musiker haben sich dabei nicht selten von fremden Traditionen inspirieren lassen. Während andere auf afrikanische, kubanische, indische Erfahrungen zurückgreifen, setzt Manuela Keller auf Klassik.

Wenn die Zürcher Pianistin mit klassischem Hintergrund den Jazz erkundet, trägt sie stets Verfahren der Moderne im Gepäck. Früher schon hat sie Kompositionen von Erik Satie oder Olivier Messiaen arrangiert. Für «Oktopus», das neue Album ihres Quartetts Idée Manu, bearbeitete sie nun das Klavierwerk des estnisch-deutschen Komponisten Boris Blacher (1903–1975).

Variable Metren

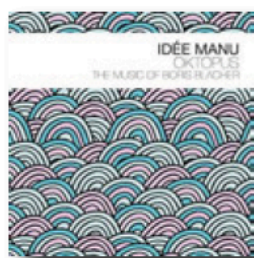
Keller liess sich vorab von Blachers «System variabler Metren» faszinieren – eine rhythmische Methodik, die Strenge und Lockerheit kontrastiert. Wie sich im Kontext des Jazzquartetts Idée Manu zeigt, legt sie sich auch quer zur Automatik des Grooves: Man soll es sich nicht gemütlich machen im Takt. Die Verschiebung der Beats, die Verfremdung des Metrums zwingt zu Geistesgegenwart.

In dieser didaktischen Tendenz manifestiert sich sozusagen die gute alte Avantgarde. Bei Blacher aber trägt sie ein Lächeln im Gesicht. Die Themen werden oft von humoristischen und tänzerischen Impulsen getragen, die von Idée Manu dann gekonnt in die eigenen Arrangements übertragen werden. Auch wenn sich die einzelnen Stimmen verselbständigen wollen, werden sie von der Band gut synchronisiert. Das ist vor allem den Rhythmikern zu verdanken: dem E-Bassisten Jan Schlegel und dem Schlagzeuger Marco Käppeli. Käppeli ist immer da, wenn es ihn braucht, um die rhythmische Interpunktion zu klären oder um die Vitalität durch komplexe Zonen zu retten.

Bei Idée Manu laufen Blachers Kompositionen immer wieder auf Improvisation hinaus. Es geht hier weniger um die expressive Selbstentfaltung als um ein dramaturgisches Kontrastprogramm. Improvisiert wird oft im Kollektiv. Die einzelnen Stimmen verdichten sich manchmal in einem dichten Soundgewirr. Im Allgemeinen aber gehört es zu den Reizen dieses speziell besetzten Quartetts, dass der Gesamtklang transparent bleibt. Der Posaunist Nick Gutersloh, der da und dort für heroische Fortissimi sorgt, profiliert sich überhaupt als geschmeidiger Jazzsolist.

Zwischen Klassik und Jazz

Manuela Keller hingegen, die einige Stücke auch solistisch zum Besten gibt, findet in ihren Improvisationen einen eigenen Weg zwischen Klassik und Jazz. Ihr reduziertes Spiel (mitunter auf einem präparierten Flügel) scheint nicht aus einer Quelle zu sprudeln, nicht von einem emotionalen Flow getrieben. Eher denkt man an die Montage charakteristischer Motive: Dissonanzen wie Nadelstiche, irisierende Cluster, chromatische Linien. Diese kontrollierte Musikalität ist typisch für das Album insgesamt. Und wenn sich die Stücke manchmal wie Stückwerk ausnehmen, wenn sich der Rhythmus in geheimen Morsezeichen aufzulösen scheint, wünschte man sich manchmal auch etwas längere Spannungsbögen und etwas mehr viszerale Nachhaltigkeit. Dafür bleibt in dieser Musik Raum und Luft für den Nachhall. Und für das Horchen der Hörenden.



IDÉE MANU

Oktopus. The Music of Boris Blacher

*Manuela Keller (p), Nick Guttersohn (tp), Jan Schlegel (eb),
Marco Käppeli (dr)*

(Between the Lines/Double Moon)

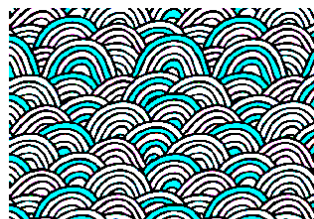


Auf "Du" mit Klassik und Jazz thematisiert die Zürcher Pianistin Manuela Keller gerne die Verbindung und gegenseitige Bspiegelung der zwei Welten, oft mit "freier" Improvisation als Bindeglied und Ferment. Kellers zweite "Idée Manu" entstand aus Stücken Boris Blachers, der auch eine Beziehung zum Jazz hatte. Sie investierte viele eigene Überlegungen und intensive Entwicklungsarbeit mit dem

Quartett, was der Klarheit und Vielfalt des Projekts zugutekommt. Dass Blacher im Gegensatz zu den meisten klassischen Kollegen sich stark mit Rhythmus befasste, macht ihn mit Ideen wie den variablen Metren für heutige Jazzmusiker eigentlich topaktuell. Dazu kommt die Klarheit, Leichtigkeit und Prägnanz seiner Stücke, die Kellers Projekt deutlich inspirieren. "Oktopus" ist darum auch ohne Kenntnis von Blacher ein Genuss. Keller hat sich fast ganz auf die Préludes beschränkt, die sie umformt, als Inspiration eigener Quartett-Improvisationen nimmt oder in drei Fällen im Original zwischen die anderen zehn Tracks stellt. Die lange gemeinsame Praxis der vier standfesten Spieler erzeugt einen inneren Zusammenhang der ausdrucksstarken Improvisationen. Eine kluge, dezidierte und absolut jazzige Musik. *Jürg Solothurnmann*



IDÉE MANU



**Idée Manu
Oktopus
Label: BTL/Double Moon
Format: CD**

Boris Blacher (1903–1975) galt als der „Chineser“ unter den deutschen Komponisten. In seinen Werken bevorzugte er eine schlanke Linienführung und eine unpathetische Heiterkeit, die zuweilen asiatisch-bescheiden anmuten mochten. Gleichzeitig ist seine Musik tonal freizügig und betont motorisch gehalten. Die Schweizer Pianistin Manuela Keller entdeckte Blachers Klavierwerke erst vor einigen Jahren, war von ihrer „kargen Schönheit“ aber sofort hingerissen. Das zweite Album ihres Jazzquartetts *Idée Manu* ist daher ganz von Blachers Musik inspiriert und durchdrungen. Manuela Keller hat Blachers Stücke arrangiert und umgebaut, dekonstruiert, reharmonisiert, weitergedacht, auf den Kopf gestellt und neu betitelt – oder sie einfach als Anregungen für eigene Kompositionen verwendet. Herausgekommen ist ein ganz eigener Stil von Jazzmusik – stark motorisch, in stakkatierenden Achtelnoten, eine metrisch bizarre, tonal riskante Kammernmusik, überbaut mit fantasievollen, mitreißenden Improvisationen. Zum teils skurrilen, aber immer frappant stimmigen Resultat trägt auch die ungewöhnliche Instrumentierung bei. Neben Manuela Keller am (zuweilen präparierten) Piano agieren Nick Guttersohn (Posaune, teils mit Dämpfer), Jan Schlegel (E-Bass) und Marco Käppeli (Schlagzeug). Dass sich der „Spirit“ dieser Musik tatsächlich aus Blachers Vorlagen speist, illustrieren drei Klavierminiaturen im unveränderten Original.

Hans-Jürgen Schaal

Midwest Record Blog, April 18:

Blacher, a young man who landed in Berlin in the 1920s, wore a lot of hats to make ends meet until he found his footing in music. Presented here almost as a Euro Raymond Scott, leader Manuela Keller finds the place where the wildness in Blacher's music isn't so wild and makes perfect, if way left leaning, sense. Certainly most welcome in places where everyone is smoking Galousies and clove ciggys, this crew finds the way to not make this sound dated and historical giving it the proper malcontent edge. Wild stuff for ears ready for it.

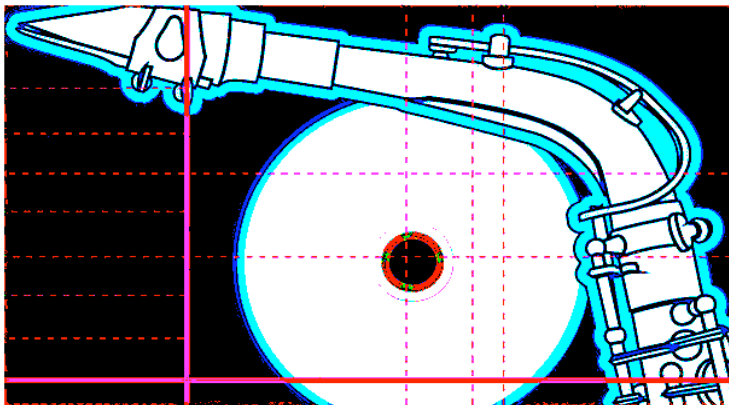
Jazz-CD-Tipp April

"Oktopus - The music of Boris Blacher" von Idée Manu und "Music is" von Bill Frisell

Der Jazz lebt schon immer davon, einerseits über den eigenen Tellerrand zu blicken und sich Sound und Strukturen anderer Genres quasi einzuverleiben, andererseits die Spieltechnik des eigenen Instrumentariums immer wieder auszuloten und zu erweitern. Beispiele für beides stellt Bernhard Jügel im Jazz-CD-Tipp vor - anhand des Solo-Albums "Music is" des amerikanischen Gitarristen Bill Frisell und anhand der E-Musik-Adaptionen der Schweizer Pianistin Manuela Keller und ihres Quartetts Idée Manu.

Von: Bernhard Jügel

Stand: 16.04.2018 | Bildnachweis



"Oktopus - The music of Boris Blacher" von Idée Manu

Das klingt nicht nur wie Neue Musik des 20. Jahrhunderts - das ist neue Musik des 20. Jahrhunderts: ein Prélude für Solo-Piano des deutsch-baltischen Komponisten Boris Blacher. Dessen Konzept der variablen Metren, der auskomponierten Taktwechsel hat die Schweizer Pianistin Manuela Keller so beeindruckt, dass sie ein ganzes Album seiner Musik gewidmet hat. Originalkompositionen sind da allerdings in der Minderzahl, meistens interpretiert Keller Blachers Kompositionen zusammen mit ihrem Quartett Idée Manu im Jazzkontext.

"Oktopus - The music of Boris Blacher" heißt das bei Challenge Records erschienene Album von Idée Manu. Manuela Keller am Piano gelingt es zusammen mit dem Posaunisten Nick Guttersohn, dem E-Bassisten Jan Schlegel und Schlagzeuger Marco Käppeli, aus Blachers Kompositionen komplexe Klanglandschaften zu zaubern - mit nervöser, sehr variabler Rhythmik und vielen unvorhergesehenen, oft witzigen Wendungen. Idée Manu haben es auf dem Umweg über die zeitgenössischen E-Musik geschafft, sich einen völlig eigenständigen Sound zu erarbeiten.

IDÉE MANU

Oktopus: The Music Of Boris Blacher

Challenge Records

★★★★

Die Schweizer Pianistin Manuela Keller widmet die zweite Einspielung ihres Quartetts "Idée Manu"



einem der vielseitigsten Persönlichkeiten der Neuen Musik in Deutschland: Boris Blacher (1903-75).

Blachers Klaviermusik zeichnete sich durch ein "System der variablen Metren", einer eigenwilligen Rhythmik und zahlreichen Überraschungsmomenten aus. Seine musikalische Ideenvielfalt und seine gestalterische Offenheit wurden von Komponisten wie Schönberg, Hindemith und Milhaud beeinflusst. Zusammen mit ihrem Quartett um Nick Guttersohn (trombone), Jan Schlegel und Marco Käppeli (drums) transportiert Manuela Keller nun Blachers kompositorischen Witz in das Jazz-Genre.

RAINER GUÉRICH

Rootstime, belgische Musik-Website, Mai 18:

.....

Schon im Eröffnungslied "Krebs" werden wir mit seltsamen Klavierklängen konfrontiert, nach denen Guttersohns Posaune die Musik wieder auf den richtigen Weg bringt. Im Titelsong "Oktopus" gehen wir trotz der kurzen Stakkato-Klänge durch die unterstützende Arbeit des Rhythmus-Tandems viel mehr in Richtung Jazz. Blachers Präludien sind alle sehr kurz, haben aber eine sehr durchdringende Wirkung, absolut kein Jazz, obwohl ich unwillkürlich an Thelonius dachte. "Anemone" zeigt eine ganz andere Seite von Idée Manu, hier ein schönes Klavierspiel im Wechsel mit schweren Tönen auf der Posaune, so auch in Kellers eigenen Songs wie "Tentacle", der Name des Posaunisten Ray Anderson blitzt mir durch den Kopf. Alles in allem ist das eine äußerst faszinierende Musik, die von Anfang bis Ende besticht, vielleicht nicht für jeden leicht zu konsumieren, aber mit weniger einfacher Musik muss der Hörer sein Bestes geben und das Ergebnis ist sicherlich befriedigender als einem pfeifenden Lied zuzuhören.

Jan van Leersum.

Übersetzt mit www.DeepL.com/Translator